

Den Opfern zu ihrem Recht verhelfen

Allein über 18'000 Fälle häuslicher Gewalt registrierte die Polizei 2018. Die Dunkelziffer liegt weit höher, da nur ein Bruchteil der Delikte zur Anzeige kommt. Doch wie soll das medizinische Fachpersonal damit umgehen, wenn sie einen Verdacht haben? Forensic Nurse Juliette Galli vom Notfall im Spital Bülach weiss wie.

Die schwangere Frau im Notfall hatte verschiedene Hämatome am ganzen Körper. Schon zum dritten Mal brachte sie ihr Mann ins Spital. Jedes Mal behauptete sie, dass sie die Treppe heruntergestürzt sei. Auch ihr Mann verhielt sich auffällig. Er blieb während des gesamten Aufenthalts an der Seite der Frau und reagierte aggressiv, wenn man ihn von ihr trennen wollte. Die Frau verlor später das ungeborene Kind.

Ein Fall für Forensic Nurse Juliette Galli vom Notfall im Spital Bülach. Die 55-Jährige ist ausgebildete Pflegefachfrau und arbeitet hier seit Jahren im Notfall. Sie hat eine Zusatzausbildung zur Forensic Nurse absolviert. Der CAS-Studiengang wird vom Institut für Rechtsmedizin (IRM) zusammen mit der Universität Zürich angeboten. Über ein Jahr werden die Pflegefachpersonen geschult. In dieser Zeit lernen sie wie sie Verletzungen nach tätlichen Auseinandersetzungen oder sexuelle Gewaltdelikte erkennen und dokumentieren können. Die theoretischen Grundlagen umfassen die juristischen Fachkenntnisse unter anderem zum Gewaltschutzgesetz, Melderecht und Offizial- und Antragsdelikten. Rund 40 Fachpersonen haben die Zusatzausbildung in Zürich abgeschlossen. Eine aktuelle Ausbildung mit 20 Personen läuft gerade. Weitere Ausbildungen gibt es in Bern, Lausanne und Chur. Am Spital Bülach arbeiten zwei Forensic Nurses. Neben Juliette Galli ist dies Gudrun Tognella, die auch im Notfall arbeitet.



Juliette Galli entnimmt eine Probe zur DNA-Analyse

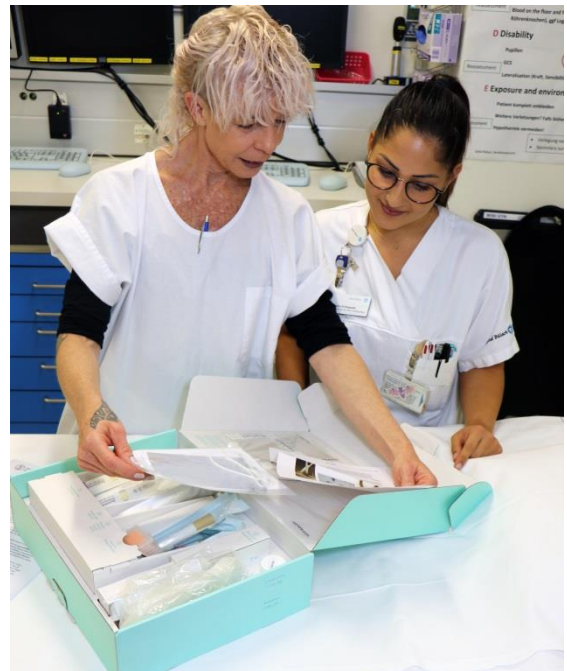
Opfer zu ihrem Recht verhelfen

Warum wird man Forensic Nurse? «Mein Ziel war es, die Opfer zu unterstützen und zu ihrem Recht zu verhelfen», sagt Juliette Galli. Es sei nicht leicht bei einem Verdacht auf die Opfer zuzugehen. Für den Vertrauensaufbau bleibt wenig Zeit. Wichtig ist es, die Beweise zu sichern. Denn nur mit ihrer Hilfe können Täter vor Gericht gebracht werden. Selbst wenn das Pflegepersonal erkennt, dass die Verletzungen von einer Gewalttat herrühren, wissen sie oft nicht, was dann konkret zu tun ist. Wie verwertbare DNA-Spuren richtig gesichert werden, gehört nicht zur allgemeinen Pflegeausbildung. Die Hauptaufgaben einer Forensic Nurse sind daher, erkennen, dokumentieren und Beweise sichern. Oft gehen Beweise im Stress verloren. Kaputte Kleidung wird nach der Behandlung entsorgt und so wichtige Spuren vernichtet. Auch müssen die Verletzungen akribisch dokumentiert werden. «Die Aufnahme eines Hämatoms allein reicht nicht aus. Das könnte ja von einer anderen Person stammen», sagt Galli. Daher müssen Verletzungen so fotografiert werden, dass die Person darauf eindeutig zugeordnet

werden kann. Zur Spurensicherung hat sie eine spezielle Ausrüstung der Rechtsmedizin. Die Untersuchungsbox enthält Stäbchen für Abstriche und Behälter, um Blut-, Urin-, Haar- oder Partikelproben zu sichern. Diese können später gerichtsrelevant zum Abgleich von DNA verwendet werden.

Beweise gehen an die Rechtsmedizin

Gemäss Gesundheitsgesetz gibt es im Kanton Zürich ein Melderecht für Personen im Gesundheitswesen. Sie können Vorfälle, die auf eine Gewalttat hinweisen, melden – müssen aber nicht. «Inzwischen kann ich rätselhaftes Verhalten deuten oder sehen, wenn die Verletzungen nicht zur erzählten Geschichte passen», sagt Galli. Dann geht es darum, neben der Wundversorgung, Vertrauen aufzubauen, erste emotionale Hilfe zu leisten und auch psychologische Nothilfe zu vermitteln. Auch hier gilt die berufliche Schweigepflicht. Oft trauen sich die Betroffenen bei häuslicher Gewalt nicht den Täter anzuzeigen, denn die wirtschaftliche Abhängigkeit oder die Sorge um die Kinder schwächen die Position, der zumeist betroffenen Frauen. «Selbst wenn sich die Person entscheidet die Polizei nicht einzuschalten, kann ich wenigstens die Beweise sichern.» Die versiegelten Boxen werden mit Einverständnis der Patientin ans IRM geschickt und ein Jahr aufbewahrt. In dieser Zeit kann sich das Opfer immer noch entscheiden, eine Anzeige zu erstatten. (gibt es eine Prozentzahl, wie viele es in diesem Zeitraum dann doch noch machen?)



Forensic Nurse Juliette Galli erklärt der Studierenden Leandra Di Pasquale die Untersuchungsbox der Rechtsmedizin.

Ausbildung nicht anerkannt

Im Gegensatz zu vertiefenden Pflegeausbildungen wie IPS, Anästhesie oder Notfall ist die Ausbildung zur Forensic Nurse nicht als Spezialisierung im Kanton Zürich anerkannt. Aktuell hat sie keinen offiziellen Auftrag ihre Kenntnisse einzusetzen. Daher engagiert sich Juliette Galli im Vorstand der Swiss Association for Forensic Nursing (SAFN). Ziel des Vereins ist unter anderem die politische Anerkennung voranzutreiben. Im Mai 2015 hat der Nationalrat ein Postulat zum Thema «Medizinische Versorgung bei häuslicher Gewalt» angenommen. Im Juli 2018 erhielt die Hochschule Luzern zusammen mit der Berner und Westschweizer Fachhochschule (HES-SO) vom Bund den Auftrag zu einer Studie zu diesem Thema. Ziel des Projektes ist es, eine Übersicht über entsprechende Konzepte in der Schweiz zu erstellen. Auf Basis der Ergebnisse sollen Empfehlungen abgegeben werden.

Für Juliette Galli wäre das Ziel, dass alle Gesundheitsinstitutionen und Sanitätsdienste in ein Forensic-Nursing-Netzwerk eingebunden wären. Bei Bedarf könnten diese wie ein Rettungsdienst angefordert werden. Bis zu einer Anerkennung behandelt und berät sie Betroffene im Notfall weiter. Im Spital Bülach gibt sie ihr Wissen intern an Fortbildungen weiter.